



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

299 (1.7.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119033](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119033)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unbedruckte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1443
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 644
Reaktion : : : : 877
Expedition : : : : 818
Filiale (Friedrichsplatz) 8880

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Einsendungslohn 20 Pf., monatlich
durch den Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 243 pro Quartal.
Einsendungs-Nummer 4 Dlg.

Inserates

Die Anzeigenblätter . . . 20 Pf.
Kundensätze Inserate . . . 25
Die Reklame-Blätter . . . 60

Nr. 199.

Samstag, 1. Juli 1903.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 24 Seiten.

Wehrsteuer?

1.

Als einen Beitrag zur Klärung der Frage, nicht als Aus-
sereit eigenen Stellungnahme, veröffentlichen wir nach
der Zuschrift:
Durch die Tagespresse läuft die Nachricht, daß in dem
Finanzreform-Programm des Staatssekretärs auch der
einer Wehrsteuer enthalten sei, welche Nachricht beim
Kriegsbund der deutschen Landestriegerverbände, dem un-
blühenden Agitator für eine solche Steuer, wohl große Freude
erregt hat, beim größten Teile unserer Bevölkerung aber
mehrfachen Widerspruch (?) stoßen dürfte. Einzelheiten
das Projekt einer Wehrsteuer sind noch nicht bekannt ge-
wesen, auch der Kriegsbund der deutschen Landestrieger-
verbände vermag in dieser Richtung positive Angaben in seinem
Propagandaartikel, der an die deutschen Blätter versandt
ist und hier und da kritisch Aufnahme fand, nichts zu
sagen. Nur die Gründe, die für eine Wehrsteuer zu sprechen
sind und die wir in folgendem zu widerlegen haben werden,
sind in dem Artikel dar.

Die Umstände, in denen das Regierungsprojekt einer
Wehrsteuer auftritt, weisen darauf hin, daß es der Regierung
schon um Erfüllung des Staatsbedarfs zu tun ist, und daß bei
den Gründen, die den Gebanengang Bismarck's be-
herrschten, als dieser am 4. Februar 1881 im
Preussischen Abgeordnetenhaus und am 28. März 1881 im
deutschen Reichstag den damaligen Regierungsvorwurf einer Wehr-
steuer, der füglich von der Volksvertretung verworfen wurde,
Recht fertigen suchte. Bismarck erklärte damals:
„Für Wehrsteuer hat nur das Gefühl Mitleid gegeben,
wenn sich den Ausländern tragenden Soldaten Bemerkungen,
wenn einen seiner Meinung nach auch diensttauglichen Nach-
kommen zu Hause bleiben nicht“ und: „Wir wissen nicht, wie
die Ausgleichung zwischen dem, der im Heere dienen muß,
dem, der nicht dienen braucht, anders zu schaffen ist.“
„Hätten Sie diese distributive Gerechtigkeit für
den Angehörigen und nicht erforderlich, nun gut; dann werden Sie
abnehmen, sie hat mit der Theorie der Steuern nichts
zu tun. Sie ist nur die Ausprägung einer Last, für die ich einen
den Weg nicht finden kann.“

Zunächst abgesehen von der Richtigkeit dieser Rechtfertigung
er Wehrsteuer muß doch ankannt werden, daß diese Aus-
sagen wirklich eine Rechtfertigung sind. Was man freilich
dem Stengel'schen Entwurf nicht sagen kann, der lediglich
das Gefühl der Notwendigkeit einer Finanzreform und der
Beschaffung hierzu geeigneter Mittel entwirft, ist, eine
Wehrsteuer aber nicht allein vom finanziellen Standpunkt aus
erlaubt werden, sondern man muß hierbei auch die politischen,
ökonomischen und vor allem auch ethischen Gründe abwägen,
die für und gegen ihre Einführung sprechen. Ethische Gründe
sind in hohem Maße nach Bismarck's Rechtfertigung der
Wehrsteuer für diese zu sprechen, allein in Wahrheit sind die
Gründe, um vor allem auch die ethischen, die gegen

eine Wehrsteuer sprechen, so schwerwiegender Natur,
daß man zu einer Ablehnung dieses Projekts
unbedingt kommen muß.

Was sind im allgemeinen die Gründe, die für Ein-
führung einer Wehrsteuer sprechen? Der genannte
Artikel des Kriegsbundes der deutschen Landestriegerver-
bände sagt hierzu, daß die Dienstpflicht nicht allein eine Ehre
sondern eben auch eine schwere Bürgerpflicht, daß die 2- oder
3jährige Wehrübung ein schweres Opfer sei, das der
Soldat dem Reiche bringe. Dem Soldat entgehe der bürgerliche
Erwerb und dergleichen, der nicht ausgleichend sei durch den
Gewinn an soldatischen und bürgerlichen Tugenden im Verlaufe
und vermöge seiner Dienstzeit. Eine ganze Klasse von jungen,
kräftigen und voll erwerbsfähigen Männern sei vom Dienste
befreit, leiste also für das Reich nichts (!); es sei also nicht
mehr als billig, daß der vom Dienste Befreite nun auch den Er-
werb weniger Tage dem Reiche opfere. Der Kriegsbund
vertritt somit den Standpunkt, der gewöhnlich bei der Rechtfertigung
einer Wehrsteuer eingenommen wird, daß nämlich eine
Ausgleichung der Militärlast durch wirtschaftliche Opfer seitens
der Militärdienst nicht leistenden Staatsbürger statfinden
müßte. So auch Bismarck bei Verteidigung des Entwurfs
einer Wehrsteuer i. J. 1881. Von einer anderen Erwägung ge-
hört der bekannte Staats- und Rechtslehrer G. Cohn aus, wenn
er zur Rechtfertigung der Wehrsteuer die Auffassung vertritt,
daß sich diese Steuer, ergebe als eine Folge des Prinzips der
staatlichen Gemeinschaft. Neben der Steuerpflicht habe der
Staatsbürger noch eine schwere persönliche Pflicht, die Militärdienst
zu leisten. Wie der Staatsbürger Steuern zahle, damit der Staats-
organismus das leiste, was der Staatsbürger persönlich zu
leisten nicht imstande sei, so solle jene größere Hälfte der Staats-
bürger, welche die Wehrpflicht nicht erfüllen, mit der Steuer-
last für den Ausfall eintreten.

Ist nun der Stengel'sche Entwurf einer Wehrsteuer, wie er
auch ausfallen möge, ohne weiteres abzulehnen, weil er nur von
praktisch-finanziellen Gesichtspunkten aus verfaßt ist, so
würde er aber auch dann abzulehnen, wenn er sich mit einer Rechtfertigung
nach einem der oben gegebenen Muster verfaße. Denn,
wie gesagt, die Bedenken gegen eine Wehrsteuer,
von der wir in folgendem immer nur annehmen, daß sie lediglich
Gesunde trifft, sind zu groß, als daß man ihrer ungeachtet
einer solchen Vorlage zustimmen könnte. (Um es nur kurz zu
sagen, ist die Wehrsteuer, wie Wagner betont, eine Steuer
im eigentlichen Sinne des Wortes überhaupt nicht, sondern
eine Ersatzgabe für nicht geleisteten Wehrdienst, eine Spezial-
steuer, die darum auch besser anders bezeichnet würde.)

Zunächst muß der Irrtum zurückgewiesen werden, daß
der, welcher nicht dient, ein für den Staat vollständig wertloses
Individuum ist, da es „für das Reich nichts leistet“. Als ob
nur der, der das Seitengewehr an der Koppel trägt und viel-
leicht recht wenig im Gehirn, dem Staat allein nütze; und
nicht, rein gar nichts der, der durch irgendwelche Umstände des
Königs Reich nicht tragen durfte, aber seine besten Kräfte auf
andere als diese Weise dem Vaterlande nutzbar zu machen sucht!
Es wird fast täglich darauf hingewiesen, daß es eine Ehre sei,
Soldat zu sein — und es ist auch eine Ehre, die freilich manch-
mal durch wenig ehrenhafte Behandlung seitens Vorgesetzter

missorisch gemacht wird — man sollte dann aber auch die
äußersten Konsequenzen dieses Hinweises ziehen und diejenigen
bedauern, die solcher Ehre nicht teilhaftig wurden, sei es we-
gen körperlich oder geistig minderwertig sind, sei es, daß
ihre Dienste verzichtet wurde mit Rücksicht auf die begrenz-
te Einstellung Dienstfähiger in die Armee. Soll nun der,
körperlich zwar gesund, trotzdem nicht der Ehre, seinem Vater-
lande zu dienen, teilhaftig wurde, für diesen Ausfall an Ehre,
auf die er durch die Verfassung als unbescholtenen Staatsbürger
ein wohlbegründetes Anrecht hatte, auch noch eine Art Strafgebüh-
ren zahlen? Wenn man die Militärdienstpflicht als Ehrensache hinstellt,
so wäre eigentlich der, dem diese Ehre verweigert wird, für
diesen Ausfall zu entschädigen. Alles das nur gesagt in logi-
scher Konsequenz der Prämision der Militärdienstpflicht als Ehre-
sache eines jeden unbescholtenen, körperlich und geistig im Voll-
besitz seiner Kräfte befindlichen Staatsbürgers. Aber ab-
gesehen von der Militärdienstpflicht als Ehrensache und diese nur
betrachtet als eine Bürgerpflicht, wie kann man hier einen recht-
lichen Anspruch auf Sonderbesteuerung demjenigen gegenüber
begründen, der dem Vaterlande seine gesunden Knochen ge-
zur Verfügung stellen würde, wenn seine Dienste nur angenom-
men würden? Soll dieser Staatsbürger dafür auf Jahre hin-
aus (nach dem Entwurf von 1881 auf 12 Jahre) besteuert und
somit wirtschaftlich in erheblichem Maße geschädigt wer-
den, nur weil der Staat ihn nicht brauchen kann, derselbe Staat
der seine Hilfe gewiß nicht ablehnen würde, wenn die Frieden-
präsenzstärke des Heeres sich verdoppelt? Von einem Aus-
gleich zwischen Dienenden und Nichtdienenden kann schon
wegen nicht gesprochen werden, da zumeist diese ohne ihre Ver-
schulden oder in Veranlagung dienstfrei wurden, jene aber
wider ihren Willen zum Heeresdienst einberufen sind. Ein
Ausgleich wäre erst dann möglich, wenn der Staatsbürger frei-
willig der Dienstpflicht entginge oder unterliegen könnte
Wollte man aber trotzdem von einem Ausgleich sprechen, der
derart vollzöge, daß der Nichtdienende aus dem während der
Dienstzeit des anderen Staatsbürgers genossenen wirtschaftlichen
Vorteil einen gemessenen Prozentsatz herausgäbe, so müßte die
Sondersteuer unbedingt dem Dienenden direkt zugerechnet werden,
da anders ja ein Ausgleich von dessen wirtschaftlichen Nach-
teil unmöglich ist. Sozial ganz nett, aber für die Regierung
völlig nutzlos! Es soll hier nicht etwa bestritten werden, daß
der Soldat seinem Nachbar gegenüber, der des Königs Reich
nicht zu tragen braucht, in wirtschaftlicher Beziehung arg
nachteiligt ist; allein, wie gesagt, aus irgendwelcher Besteuerung
dieses seines Nachbarn zieht er keinen Vorteil, mithin sind
auch kein Ausgleich statt. Hinwiederum wird der Soldat
besteuert, der doch auch andere und nicht zu geringe Steuern
leisten muß, besonders dann in seinem Existenzkampf bedürftig
und das nicht allein in der Zeit der nicht abgedienten Dienst-
jahre, sondern auch noch zehn Jahre odendevon. Würde
Wehrsteuer eingeführt, müßte man auch billigerweise jedem,
sic in solcher Weise in seiner Existenz nicht schädigen lassen
will, die Möglichkeit geben, seiner Dienstpflicht nachzukommen.
Dann aber müßte, um die geforderte Friedenspräsenzstärke zu
überschreiten, der Staat für diese Leute jene freilassen,
zwar dienstfähig sind aber lieber die Steuer auf sich nehmen
wollen als dienen. Auf solche Weise würde jedoch das Prinzip
der allgemeinen Wehrpflicht durchbrochen, die Ehre des all-

Tagesneuigkeiten.

Die Stimmung im russischen Heere nach der letzten See-
schlacht schilderte dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ ein
offizier, der von japanischen Kriegsgefangenen genommen
wurde und den er zu interessanten Gelegenheiten hatte. Der russische
Offizier sprach davon, wie General Aljoschkin ständig bemüht ist,
seiner Truppen anzufeuern. Auf die Ankunft der russischen
Flotte hatten alle große Hoffnungen gesetzt. Nach gegen
den vorigen Monat hatte Aljoschkin eine Rede gehalten, in
der er sagte: „Soll die Baltische Flotte ankommen, werden wir
See- und Landkräfte der Japaner vernichten.“ Am 4. Juni
wurde folgende Nachricht im Heere verbreitet: „Die Baltische
Flotte hat in Japanischen Gewässern ein unglückliches Ende gefunden.
Der größte Teil der Offiziere und Mannschaften wurde getötet
oder ertrunken, der Rest gefangen genommen.“ Daraus herrschte
Panik im ganzen Heere. Alle ohne Ausnahme waren bedrückt
betroffen das Unglück des russischen Volkes. Nach wenigen
Tagen schien es, als ob der Ruh des Heeres ganz gebrochen wäre.
Nachricht wirkte auf einige Truppen so hart, daß sie wieder essen
nicht konnten. Die Priester hielten Trübsalpredigten
und beteten lange und inbrünstig zu Gott. Klagen und Jam-
ern wurden im Heere laut, viele Offiziere und Mannschaften
sahen nahe Verwandte und Freunde verloren. Am 6. Juni erließ
General Aljoschkin den sogenannten „Trostbefehl“. Er sagte: „Die
Kriegsleitung der Baltischen Flotte im Japanischen Meer ist ein be-
sonnener Verhängnis, aber die Offiziere und Mannschaften
des Heeres dürfen nicht verzweifeln. Jetzt ist die Zeit für eine
neue Schlacht da, alle müssen zum Sterben entschlossen sein und
in den Gedanken einer Überlegenheit kämpfen. Unser Ziel muß der
Sieg sein. So werden wir die dahingefahrenen Geister unserer
Offiziere und Mannschaften trösten.“ Aber unter Kom-
mando Aljoschkin, wir hatten das Gefühl, als ob wir wie ein Weg-
weiser der Welt im Finstern umgeben wären.“ Schloß der
Offizier. General Aljoschkin hat den strengen Befehl er-

lassen, daß alle Offiziere und Mannschaften bei strengem
Einsatz keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen dürfen.
— Eine nette Hundsgeschichte wird dem „St. Hubertus“ durch
einen Leser aus Baden mitgeteilt. In Karlsruhe lebte bis zum An-
fang der 80er Jahre ein Spegetierhalter namens Herlan, ein ge-
schickter Mann, dessen Vorkommen ebenso bekannt wie gefährlich
waren. Er lag eines Abends im „Waldhorn“, dem jetzigen „Lands-
moot“, gegenüber dem Prinz-Bismarck-Palais, und spielte. Einen
Hund, der ihn belästigte, schickte er mit der Serviette fort. Da
sah er ihn vom Abendlicht her ein Laus mit dem Worten an:
„Was fällt Ihnen ein? Der Hund gehört im Prinzen Bismarck-
Pala!“ erwiderte der Angefahrene höflich: „Er da binde Sie im
doch ein von Ihre Hundstrecke!“ an Schwarz, damit mer auch weiß,
mit wem mer die Ehr hat.“
— In australischen Busch. Mit Sir Augustus Gre-
gory, der dieser Tage in Sidney war, ist einer der kühnsten
Erforscher Australiens aus der Welt geschieden. Er hat
den Kontinent wohl nicht durchquert, ist aber namentlich bei seiner
zweiten, von der königlich geographischen Gesellschaft in London
beranstalteten Expedition zur Auffindung des verschollenen Dr.
Ludwig Leichard weit in das Innere vorgezogen und hat
dieselbst nicht nur wichtige geographische Entdeckungen gemacht, son-
dern auch fruchtbar, besiedlungsfähige Gebiete aufgefunden, die
dadurch der Kultur zugänglich wurden. Ebenso wie die zweite, so
war auch die dritte Expedition, die dem gleichen Zwecke galt, inso-
fern erfolglos, daß von Leichard keine Spur gefunden wurde. Gre-
gory blieb nur einmal auf einen Monat, der ein Lager gewesen zu
sein schien, und fand in der Nähe ein großes „L“ in die Rinde
eines Baumes eingeschnitten. Ob dieses von Leichard herrührte
oder nicht, läßt sich nicht feststellen; die Wahrscheinlichkeit spricht
aber dafür, daß dem so war. Das Schicksal des deutschen Forschers
ist so bis auf den heutigen Tag ein Geheimnis geblieben. Er und
seine Begleiter, sechs Weiße und zwei Schwarze, sind verschwunden,
ohne eine Spur zurückzulassen. Gregory teilte nicht die Ansicht,
daß die Expedition des Eingeborenen zum Oester gefallen ist; er
glaubte, daß sie im Busch verhungert und verdurstet sind und daß

dann ihre Leichen durch einen Waldbrand verzehrt wurden. Er
andere Möglichkeit ist, daß sie ertrunken sind. Gregory ent-
wederholt nur knapp derselben Gefahr, da die Waldbrände,
in Australien niedergehen, oft ein Tal in einer kurzen Zeit in
See umwandeln und die Flüsse über die Ufer treten lassen. Ein-
mal fand Gregory sein Lager auf diese Weise plötzlich unter Wasser
gelegt und von Alligatoren überfallen, die jedoch glücklicherweise
keinen Geschwind an Menschenfleisch zu haben schienen und sich
drei Pferde zu ihrer Nahrung begnügten. Ein anderes Mal
er er zu Lande schiffbrüchig, d. h. sein Boot aus Gattaverah sah
unter den Strahlen der tropischen Sonne und er fand sich so
gestrandet.
— Eine kühne Kirdarungsgeschichte leitete sich der Gene-
ral der Keinen Ortschaft Dado bei Campobasso. Die Uhr auf
den Kirdarung, so schreibt man der „Post“, steht seit
einigen Monaten still, und da sie nicht weitergehen zu bewegen
richtete der Herr ein ergebendes Schreiben an den Bürger-
meister mit dem Ersuchen um Abhilfe. Im Gemeinderat wurde
Schreiben verlesen, worauf derselbe mit Einstimmigkeit besch-
loß, das Stehenbleiben der Turmuhr eine Kalamität von
Bedeutung darstellend, so soll ein tüchtiger und wohlverschaffener
Scholar konsultiert werden; daher wird die Angelegenheit auf
Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt.
— Ein betteres Vorkontraktstückchen ist einer Firma
Thorn passiert. Der „Danz. Ztg.“ wird dazu geschrieben:
einigen Tagen sandte die Firma einen Brief an den Gemein-
devorstand in Rubinstowo, das seit einigen Wochen den
Kamen Danzig führt. Der Gemeindevorstand, im Hochgefühl
den kühnen Namens, verwirklichte die Annahme des Briefes und
gründete sie wirklich auf folgenden Worten: „Rubinstowo
Vorstand, Kreis Thorn, umgeändert, deswegen die Annahme
weigert.“
— Ich tät's auch nicht. In Dublin wurde unlängst eine Ra-
bin von einem Anwalt wegen Fahrens auf verdorbenen Wege
angehalten und um Namen und Adresse gefragt. Sie warf einen
schicklichen Blick auf den gestrohen Wächter des Gesetzes und bat

nen Wehrpflicht würde darunter leiden, und die Wehrsteuer im Kostensatz von der Wehrpflicht gleichkommen. Es ist, was wohl auch von keiner Seite abgelehnt wird, ein schwerer Rangel, daß der Dienende vom Nichtdienenden wirtschaftlich betroffen wird, dem aber durch eine Wehrsteuer abzuwehren, halten wir für durchaus berechtigt, wie wir im Vorstehenden bewiesen zu haben glauben.

Georg Christmann-Heldberg.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. Juli 1905.

Ueber Partei und Gewerkschaft

Schreibt die „Bergarbeiter-Zeitung“: „Wir haben stets und mit guten Gründen gewarnt, die gewerkschaftlichen Fragen von parteipolitischen Gesichtspunkten aus zu behandeln. Wohin das führen kann, haben die älteren Verbandsmittelglieder in den Jahren 1890-93 erlebt. Nach damals lagen zehrerlich die besten Absichten vor bei denjenigen Kameraden, die den Verband mit in den Kampf der politischen Parteien verwickelten. Die damaligen „Reformer“ hatten allerdings Erfolg, aber der Verband wurde zum Tummelplatz zerrüttender Zänkereien und ungemein geschwächt. Wenn die betr. Redner auf der Berliner Generalversammlung nun einen Blick in die gegenwärtige Presse werfen wollen, dann können sie bemerken, welches Agitationsmaterial diejenigen unserer Generalversammlungsdelegierten, die glaubten auf einem Parteilage zu sein, den Verbandsgenossen geliefert haben. Wer von unseren Agitatoren genötigt ist, in den zurückgebliebensten Bezirken zu arbeiten, dem ist seine aufreibende Arbeit nur erschwert worden durch die nicht dem gewerkschaftlichen Programm entsprechenden Auslassungen in Berlin.“ Die Generalversammlung habe auch Beschlüsse gefaßt, die sich total widersprechen. Durchaus widerspruchsvoll sei u. a. die Kaiserfeierdebatte erledigt worden. Es ist der Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses, der sich für eine Erweiterung der Arbeitsruhe auspricht, gutgeheißen, die Verbilligung von Geldmitteln zur Durchführung der Maßnahme aber abgelehnt worden. Was nun? fragt das Blatt „Dniß.“

Die Kaiserfeier soll umfangreicher auch durch Arbeitsruhe begünstigt werden; so lautet der von unserer Generalversammlung gutgeheißen Kölner Beschluß. Jedoch die wesentlichen Nachteile dürfen nicht aus der Verbotsliste bestrichen werden. Daß aber Auslassungen und Mißregelungen infolge der Kaiserfeier erfolgen können, kann nicht bestritten werden. Wer entschädigt die Opfer? Wir schlagen den Kameraden vor, nimmeh an ihre lokale und an die zentrale Leitung der sozialdemokratischen Partei heranzutreten, mit dem Antrag, aus Parteimitteln die eventl. Opfer der Kaiserfeier zu entschädigen. Die Partei kann sich dieser Verpflichtung nicht entziehen, geht doch die Agitation für stärkere Arbeitsruhe am 1. Mai letzter Linie von Parteiführern aus.

Mit diesem Rat wird den Kaiserfeiernden wohl wenig getan sein. Die sozialdemokratische Partei gibt den „freien“ Gewerkschaften zwar Direktiven, überläßt ihnen aber die Durchführung der Opfer eben dieser Direktiven.

Die Verstärkung der italienischen Kriegsflotte.

Vor etwa zwei Jahrzehnten noch stand Italien in der Reihe der Seemächte an dritter Stelle und heute ist es von Deutschland, den Vereinigten Staaten und Japan überholt; auch Rußland (der innere Wert einer Flotte ist schwer abzuschätzen) ohne den Krieg mit Japan vor Italien stehen. Es geht den Flotten eben rasch bergab, wenn nicht für fortwährenden Nachschub an Schiffen gesorgt wird. Und genau im gleichen Zeitpunkt geht es bergab mit der Seegeltung, mit der politischen Bedeutung eines Landes überhaupt. Das haben die Italiener an der freien Sprache der Peking Manbarinnen gelernt, als sie Ende des 19. Jahrhunderts gleich anderen europäischen Mächten auf chinesischem Boden Fuß fassen wollten. Sie haben sie auch in ihren eigenen Gewässern, im Mittelmeer, erlebt, wo andere Mächte angingen, sie sanft bei Seite zu schieben. Den zur Zeit leitenden Männern, insbesondere Ministerpräsidenten Fortis und dem Flottenminister rabe llo, gebührt das Verdienst, daß sie den Vorschlag wagen haben. Anfang Mai legte Admiral rabe llo der Kammer einen Entwurf vor, in dem vermehrte Ausgaben die Flotte vergrößern würden. Der begründende Bericht enthält mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß das um diesen unserer Wehrkraft (Flotte), auf den es große Hoffnungen gesetzt sind, das Parlament die Mittel für eine Vorlage nicht weigern wird, die auf eine Verstärkung unserer Streitkräfte gerichtet ist.“

„Ist wahr, Sie werden mich nicht vorladen?“ Darauf antwortete der Polizeikommissar: „Ich notiere stets mit Vergnügen Name und Wohnung junger Damen, aber... Sie brauchen ja nicht in meinen Namen und Ihre richtige Adresse anzugeben.“

Der Riesengebirgsverein

Die folgende Zuschrift zugehen: Der „Mannheimer General-Anzeiger“ bringt in seiner Nr. 277 eine „Korrespondenz“ von Oberamtsrichter Dr. Koch über den Riesengebirgsverein. Demnach ist der Herr Dr. Koch ein sehr geschätzter Bekannter des Herrn Dr. Koch, der sich in jeder Hinsicht für den Riesengebirgsverein interessiert. Der Herr Dr. Koch schreibt: „Der Riesengebirgsverein ist ein Verein, der sich in jeder Hinsicht für den Riesengebirgsverein interessiert.“

Der Oberamtsrichter Dr. Koch äußert sich zu obiger Zuschrift, wie folgt: Es ist mein Schicksal, berichtigt zu werden. Allein auch dies muß ich meine Ausführungen als durchaus richtig und meine

Diese Worte gingen, zum Teil auch infolge des moralischen Druckes, den die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges ausübten, glatt in Erfüllung. Mit Ausnahme der Sozialisten und eines Teils der äußersten Linken fand die Flottenvorlage bei allen politischen Gruppen gute Aufnahme: am 21. Juni d. Js. wurde sie mit 190 gegen 48 Stimmen von der Deputiertenkammer genehmigt.

Die Vorlage faßt einen Zeitraum von 13 Jahren ins Auge, und zwar die Rechnungsjahre von 1904/05 bis einschließlich 1916/17. In Summa ist eine Mehrausgabe von 150 Millionen gestattet, die ausschließlich zu Schiffsbauzwecken bestimmt sind. Sehr vernünftiger Weise sagt man sich, daß der neue Flottenbauplan für eine solche Reihe von Jahren in Einzelheiten nicht festzustellen sei, und so beschränkte man sich hinsichtlich dieser die nächsten vier Jahre, während deren beschleunigt gearbeitet werden soll, sodas am 1. Juli 1900 fertig sind: 4 Schlachtschiffe 1. Klasse vom Typ „Ufforio Emanuele“, 4 Panzerkreuzer vom Typ „San Giorgio“, 14 Torpedobootgeschwader, 42 Torpedoboots 1. Klasse, 40 Torpedoboots 2. Klasse, 18 Unterseeboote. Auf diese ziemlich energisch zu nennende Weise soll Italien im nächsten Jahr, was es im letzten Jahrzehnt versummt hat, die ganze, mit größter Ertüchtung geführte Verleumdungskampagne der Sozialisten wider Flotte und Flottenverwaltung hat nicht gescheitert. Und als im Laufe der Kammerbehandlungen ein Sozialist die naive Frage an den Ministerpräsidenten richtete, was mit der Verstärkung der Flotte eigentlich bezweckt werde, antwortete dieser ebenso schlagfertig wie treffend: „die Erhaltung des Friedens!“

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni. (Der Kolonialrat) beriet in der heutigen Vormittagssitzung den Etat für Deutsch-Ostafrika. Die von Dr. Schaefer angeregte dritte richterliche Instanz in der Heimat wurde von Seiten der Regierung für die Entscheidung von Rechtsfragen für wünschenswert erklärt. Es wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen darüber schweben. Ein gleiches empfehle sich aber nicht für Straßburg. Der Kolonialrat erkannte die Notwendigkeit des Bahnbauens im Süden des Schutzgebietes an, sah aber von einer Beschleunigung ab, nach dem einen Antrag, die Regierung möge durch Einführung entsprechender Schulen das Deutsche fördern und darauf hinwirken, daß das Deutsche allmählich als Umgangssprache an Stelle des Kisuahili trete. Bezüglich der Verleumdung Ostafrikas erklärte der Vorsitzende, die Verleumdung solle angeht die damit verbundenen Gefahren mit äußerster Vorsicht vor. In seiner Nachmittagsitzung trat der Kolonialrat in die Spezialdiskussion des Ostafrika-Etats ein. In der darauf folgenden Generaldebatte über den Entwurf der kaiserlichen Verordnungen für Deutsch-Südwestafrika beteiligten sich Geh. Rat Schmeißer, Dr. Schacht, Herzog Johann Albrecht, Berner, Victor, Lunge und Staubinger. In der folgenden Spezialdiskussion wurden die einzelnen Paragraphen mit geringen Änderungen gutgeheißen. Zu Mitgliedern des höchsten Ausschusses des Kolonialrats wurden gewählt: von Kolben, Oberverwaltungs-Geschichtswissenschaftler Berner und Staubinger; der Kommission für landeskundliche Erforschung des Schutzgebietes die Herren Schmeißer, Schmeißer, Staubinger, Hans Meyer und Wolfen.

(Zur Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrags) schreibt die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen:

Der jetzt gefällige Vertrag, durch den Deutschland die Meißelbegünstigung auf dem spanischen Markt erlangte, hat den deutschen Export nach Spanien außerordentlich gefördert. Der Vertrag trat bekanntlich am 30. Juni 1899 in Kraft; schon in demselben Jahre ergab sich eine Steigerung unseres Exports nach Spanien um rund 80 Prozent. Unsere Ausfuhr dorthin betrug im Jahre 1897 29,9, 1898 24,7 Millionen Mark; 1899 dagegen 44 Mill. Auch in den folgenden Jahren war die außerordentlich günstige Wirkung des Vertrages offensichtlich. Der Export belief sich 1900 auf 54,3, 1901 auf 50, 1902 auf 55,7, 1903 auf 58,1 Mill. In dem Zeitraum von 1898 bis 1903 ist also eine Steigerung um mehr als 180 Prozent zu verzeichnen. Den relativ bedeutendsten Posten unserer Ausfuhr nach Spanien bilden gegenwärtig Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge mit einem Exportwert von 11,6 Mill. im Jahre 1903. Im Jahre 1898 belief sich dieser Posten erst auf 2,2 Mill.; unter dem Vertrage hat sich also die deutsche Ausfuhr an Instrumenten, Maschinen, Fahrzeugen nach Spanien um mehr als das fünffache ver-

Eintritte wöchentlichem wiedergehend ausbreiten. Wenn mein Bericht nicht den Befehl des Riesengebirgsvereins findet, so tut mir dies leid, ich habe ihn aber auch nicht geschrieben, um ein Lob des genannten Vereins einzuflechten oder um eine Reklameschrift für das Riesengebirge loszulassen, sondern, um, wie schon gesagt, meine Eindrücke wöchentlichem und in humoristischer Form wiederzugeben.

Wieso darin eine „Verunglimpfung“ des Riesengebirges liegen soll, ist mir vollkommen rätselhaft. Den Ausdruck „Verunglimpfung“, der den Vortritt enthält, daß ich absichtlich und den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend das Riesengebirge hätte beschreiben wollen, muß ich mit aller Entschiedenheit als durchaus unredlich zurückweisen. Ich habe auf meiner Reise vom Riesengebirge zum Böhmerwald in mindestens 1 Duzend Gasthäuser jeder Rangordnung gerächtigt, vom erstklassigen bis zum Dorfschänkechen peimittlerer Art. Allein die Schneeloppensbände ist das einzige, mit dem ich fast in jeder Hinsicht unzufrieden war. Abgesehen von der meines Erachtens allzu vorsichtigen Anwendung der Weinschokolade hatte ich noch eine ganze Reihe anderer Umstände, die die Offenheit ja nicht interessieren, die ich aber dem Riesengebirgsverein auf Verlangen gerne privatschriftlich mitteilen will, obwohl der von ihm angefragene Ton nicht jeden zur Streifenpondens mit ihm herausfordert. Gegenüber dem Lobe der Schneeloppensbände durch den Riesengebirgsverein möchte ich noch darauf hinweisen, daß Meyer in seinem Führer durch das Riesengebirge (14. Aufl. 1904 S. 184) von ihm sagt: „Verpflegung ganz gut, Einrichtung bescheiden.“

Reiseführer pflegen eben mit dem Urteil über Gasthäuser sehr vorsichtig zu sein. Wenn der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins einmal eine Studienreise durch die Bergschlösser der Schweiz und des Schwarzwaldes machte, würde er wohl weniger empfindlich gegen eine Kritik der Schneeloppensbände werden.

Dr. Koch.

meist. Auch zahlreiche andere Vorfälle haben dem Bericht sehr beträchtliche Steigerung ihres Exports zu veranlassen. mehr ist zu hoffen, daß recht bald ein neuer Vertrag mit Spanien zustande kommt, unter dem der deutsche Export sich weitaus günstiger Weise entwickeln kann. Offenheit bleibt die Welt nicht lange im Unklaren, mit welchen Verhältnissen nach 1. Juli 1906 zu rechnen ist.“

Der Rang des Großadmirals, der jetzt schon gemeldet, dem Admiral v. Köster verliehen ist, lautet da zum ersten Mal in den Reihen unserer Marineoffiziere auf. Großadmiral steht im gleichen Range mit den Generalfeldmarschällen und Generalobersten der Armee. Köster trägt Dienstgradabzeichen des Großadmirals — die gekrümmten Linien fremder Staaten ausgenommen — nur der Kaiser selbst, und erst seit einigen Jahren, und nachdem er zur Anerkennung des Dienstgradabzeichens eines Generaladmirals angelegt hatte. Die Dienstabzeichen des Großadmirals bestehen aus zwei goldenen Admiralstabes auf dem Ärmel und aus vier schmalen Metallreifen neben dem breiten Goldstreifen der Admirale auf dem Bruststücke. In Wille der Flotte des Generalinspektors Marine setzte Großadmiral v. Köster jetzt die Flotte des Admirals an Vordienstgrad ab; diese zeigt gleichfalls die gekrümmten Admiralstabes in der rechten Admiralstabes mit aufrecht stehenden Eisernen Kreuz.

(Die Einführung sogen. Briefmarken) die bei der Beratung des letzten Postgesetzes von einmütigen Beschlüssen gefordert wurde, wird nach der „Deutschen Postzeitung“ unterbleiben, da ein Bedürfnis nach dieser Neuerung besteht. Jede bevorstehende Ausgabe soll die Ausgabe von 100 Postkartenblock. Die Block, Postkarten von 2 und 5 je 10 Stück durch Vermeidung von zwei Seiten werden demnach zum Nennwerte zu sein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Juli

Vom Hofe. Die Großherzogin begab sich gestern vormittag nach Bantzenloch, um der Einweihung der neu erbauten Hinderichschule anzuwohnen. Die hohe Frau wurde am Eingang von dem Vizepräsidenten Hofmann, Weiler des Brauereidirektors, dem Bürgermeister Mehlert und dem Stifter des Hauses, Hofdirektor Hensinger aus Mannheim, empfangen. Nachdem die Großherzogin die Anstalt betreten hatte, fand die Einweihungsfeier statt, bei welcher Graf von Friedrichthal die Rede hielt. Graf von Hensinger hielt eine Ansprache über die Bedeutung der Anstalt, der Krankenpflege und der Wohlthätigkeit. Einemgemahne der Vorlesung des Gemeinderats und der Vertreter der Nachbargemeinden befuhrte die hohe Frau das Pfarrhaus. Die Rückfahrt erfolgte um halb 2 Uhr.

Ernannt wurde Straßburg a. D. Weidemeister Dr. Anton Gutsch in Karlsruhe zum Weidemeister 2. Klasse der mit der einstimmigen Vereinerung einer Revidentenliste dem Landesobertribunal beitrante Wuchler Hans Dorch zum Revidenten.

Verkehrsmittel. In Sonn- und Feiertagen findet Nachmittagsstunden bei günstigen Wetter der Verlauf Sommerkarten nach Heidelberg und die Abfertigung Alometreihen am Hauptbahnhof Mannheim auch an dem dem Aufnahmestunde (Schlüssel) befindlichen Kiosk statt. Vermeidung von Verkehrsstörungen an den Schaltern empfohlen, die Lösung von Fahrkarten oder die Abfertigung Alometreihen für Reisen am Sonntag schon tags zuvor zu vermeiden. So die Fahrkartenreise, soweit sie nicht wie die Sommerkarten Mannheim-Heidelberg und die Rückfahrkarten nur für den Tag der Abfertigung gelten, haben ohne Weiteres nach am nächsten Tage Gültigkeit.

Saison-Schnellzug. Vom 1. Juli an geht heuer erstmalig ein direkter Saison-Schnellzug von Frankfurt a. M. über Mannheim-Karlsruhe-Pforzheim in den Schwarzwald (Freudenstadt), worauf wir an dieser Stelle wiederholt aufmerksam machen.

Abreise. Anheiter Erben veranlassen morgen der scheidende Abreise. Vormittags 10 Uhr findet eine Hofentlassung statt, nachmittags 1 Uhr eine Fahrt nach Speyer und um 2 Uhr fährt ein Boot nach Worms. Bei der günstigen Witterung dürften diese Fahrten jedenfalls sehr frequentiert werden.

Luzern-Bierwaidhütterer. Die mochen Interessenten an die Fahrt Luzern-Bierwaidhütterer zu möglichem Preise aufsum. Näheres im Inseratenteil.

Programme der sonntägigen Parade. 1. Ouverture „Seitgebrüder“ von Offenbach, 2. „Frühlingsgeraden“ von R. Schumann, 3. „Walzer von Reins“, 4. „Berliner Hahn“ von Gabriel.

20 Pfennig-Tag — Friedrichspart. Der stocke 20 Pfennig-Tag, den die Fortbewegung in dieser Saison vorgeseht, morgen Sonntag, 2. Juli. Durch den niedrigen Eintrittspreis ist es auch weiteren Kreisen ermöglicht, den schönen Anlagen einen Besuch abzugeben. Ein Rundgang durch den mit seinen landschaftlich schönen Reizen, dem wirkungsvollen Plänenparterre, bietet allein schon einen Genuß, dazu kommen schöne Weisen einer guten Militärkapelle und insbesondere vorzüglichen Restaurationsverhältnisse, helles und dunkles Bier, den hier allenthalben üblichen Preisen. Alles dies sichert dem 4 einen vollen Besuch. Die beiden Konzerte des Nachmittags von 7 bis 7 und des Abends von 8 bis 11 Uhr werden von Kapelle des bayerischen 17. Infanterie-Regiments „Orff“ gegeben. Die geschickt zusammengestellten Programme, welche neben allen beliebigen Ouverturen läufige Operettenscenen, Walzer und frische Märsche aufweisen, werden gewiß geliebt werden.

Militärkonzert im Rosengarten. Für das morgen stattfindende Militärkonzert ist das Trompeterkorps des 2. Tringener-Regiments Nr. 21 aus Bruchsal engagiert. Das 4stellige Programm, das Herr Stadtkomponist Zimmermann recht geschmackvoll aufgestellt hat, bringt u. a. eine große Par aus Wagner, Wallner, Gounod, Faust, Lockings, Waffensachen des Waffensatzes des Kaisers usw. Den Schluß bildet ein altes Fanfarenmarsch für Horn und Engelstrompeten.

Rosengarten. Man schreibt uns: Sonntag, 2. Juli, ein Stück zur Aufführung, dessen Inhalt für weitere Kreise zu esse hat. Wer hat nicht schon den Namen Kaspar Hau gehört, den geheimnisvollen Unbekannten, der im Jahre 1829 dem Unfällemarkt in Nürnberg aufgefunden wurde und eb gleichmüßig im Dezember 1833 in Ansbach ermordet wurde. Leben dieses interessanten Jünglings schildert Axel Herten seinem Drama, welches bereits in München und Nürnberg großem Erfolg zur Aufführung gelangte, von der Direktion Rosengartentheaters erworben und Sonntag, 2. Juli, seine Aufführung erlebt. Die Partie des Kaspar Hau spielt Herr E. H. von der Bühne, Herr Direktor Herfeld u. a., den frei Agenten Herr Otto. Voraussichtlich wird dieses interess. Stück längere Zeit den Spielplan der Rosengartentheater beherrschen.

Das Thüringer Singspiel „Thalia“ bezaubert von her ab bis ins 81. Juli täglich Konzerte in der Restaurierung „Störchen“ in Ludwigsbafen. Da der Sänger (Herrn-Ensemble) ein guter Ruf voraussetzt, so ist nicht darau

daß diese Konzerte sich alsbald großer Beliebtheit er- und gut besucht werden.

Schillerfeier der Volkshäute. Der 2. Julius Schiller-Tag... an den wurde am Mittwoch in Ende gespielt. Wie schon mitgeteilt war es durch die Güte eines hiesigen Wärgers möglich, daß im ganzen nach und nach etwa 2500 Schüler den Aufführungen beiwohnen konnten; auch die morgige Teil-Terstellung soll ihnen noch zugänglich sein.

Wenn Du das große Spiel der Welt gesehen, So kehst Du reicher in Dich selbst zurück; Denn wer den Sinn aufs Ganze hat gerichtet, Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.

Wahrscheinlich können Kinder nicht so dem Drama folgen wie Erwachsene; aber sie folgen auf ihre Weise, und große Kunstwerke wirken so tief in den einfachen Grundverhältnissen des Lebens, daß jedes Lebensalter entsprechende darin findet.

Deutscher Radfahrer-Bund Gau V. Mittelrhein. Man schreibt uns: In der Alltagsgesellschaft für Eisen- und Bronzeherstellung... Carl Hinz-Mannheim wird soeben eine Gedenktafel für den Erfinder des Fahrrades... Die Tafel, welche im Auftrage des Deutschen Radfahrer-Bundes angefertigt wird, kann man schon heute als ein Meisterwerk der Metallgießerei bezeichnen und werden wir auf die Details derselben noch zurückkommen.

Der wärmste Tag des Jahres war unstrittig gestern. Aber auch der heutige steht ihm nicht nach. Zeigte doch heute morgen nach 8 Uhr das Thermometer schon 26 Grad nach Reaumur.

Exkursionen. Nächsten Mittwoch findet eine Exkursion des Herrn Prof. Kindermann-Heidelberg mit seinen Studenten nach Mannheim zwecks Besichtigung der Sunlight-Seifenfabrik und der Ofenfabrik von Esch & Co. statt.

Die große Karnovallgesellschaft Redarhadi veranlaßt am 2. Juli auf der Redarhadi-Isle das erste Strandfest in Mannheims Mauern. Geht es nicht um ein festliches Fest, sondern um ein festliches Fest, so ist es nicht allzulange Zeit in der Geschichte der Stadt gewesen, daß ein solches Fest in Mannheim, sondern auch von der ganzen Umgebung besucht wird.

Ward bei Radesheim. Die Persönlichkeit des am 19. Juni bei Radesheim ermordeten 17- bis 20-jährigen jungen Mannes ist noch nicht ermittelt. Da bei der Leiche eine Postkarte mit der Aufsicht von Halle und den beiden dort befindlichen kreisförmigen Herbergen zur Heimat vorgefunden wurde, so ist nicht ausgeschlossen, daß der Ermordete sich vor nicht allzulanger Zeit in Halle aufgehalten hat.

Folgelbericht vom 1. Juli.

Hinzfälle: Am 30. Juni vormitags 9 Uhr schaute auf der Mittelstraßenbrücke in Raderhadi ein vor einem mit Holz beladenen Wagen gespanntes Pferd eines Landwirthes von dort vor einem rasend Tempo vorüberfahrenden Automobil Nr. 181 oder 1181 T. Das Pferd sprang mit dem Wagen in die Gasse der Mannheimer Weinheimer Nebenbahn und verlegte sich hierbei erheblich; einherber wurde das Pferd gequert und der Wagen umgeworfen und beschädigt.

Himmerbrände entstanden durch unvorsichtiges Handeln mit brennenden Stenierlingen in den Häusern Lohmstraße 5 und 5 u. 20. Beide konnten durch Hausbewohner wieder gelöscht werden.

Arbeiterverletzt wurde in der Nacht vom 29. auf 30. Juni auf der Lohmstraße in Raderhadi ein Arbeiter von Stengelhof von einem verkehrten Eisenblech auf den Kopf getroffen. Verhaftet wurden 9 Personen wegen verbotener Straßenbahnfahrten, darunter eine Dienstmagd von Sandhofen wegen Diebstahls, ein Tischler von hier wegen Diebstahls von einem Schreiner von hier, ein Logenführer von Weiber und ein Schiffer von Maximilianau, alle drei wegen Körperverletzung.

Haus dem Großherzogtum.

W. Heidenheim, 1. Juli. Die auf gestern Abend um 10 Uhr anberaumte Sitzung des Bürgerausschusses konnte nicht stattfinden, da die Mitglieder des Ausschusses nicht erschienen.

Der neue Bürgermeister, Herr Kauf, tritt mit dem heutigen sein Amt an.

Keine Mitteilungen aus Baden. Herr General-Lonjau a. D. Wisinger in Weinheim hat der politischen Gemeinde Heilbronn 10 000 M., dem Arbeiterverein 2000 M., der evang. Kirchengemeinde 10 000 M., sowie auch der ev. Meinkinder-Schule, welche sich in dem Gebäudewesen des Herrn General-Lonjau befindet, ein Legat testamentarisch vermacht. Herr Wisinger vertrat Sibirien und Palästina. Bei der Allg. Christenversammlung in Baden-Baden ist nach den bisherigen Untersuchungen ein Defizit von 18 000 M. vorhanden. Zur Kräftigung der Angelegenheit und um die Schulden zu ermitteln wurde eine Kommission von sechs Mitgliedern aus dem Stande der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestellt. Für die letzte Bürgeraushebung in Wolschach handelte als einziger Punkt der Antrag zur Veranlagung des Fiskus. Schloß um den Preis von 70 000 M. zum Zwecke des Ausbaues für die staatlichen Stellen für die Stadtgemeinde als Eigentum zu erwerben. Nach zweitägiger Beratung ergab die Abstimmung die Ablehnung des Antrages. In Bruchsal wurde eine freie Metzgerei in der Gegend der Metzgerei und Weiden gegründet. Auch wurde eine Genossenschaft zum Zwecke des gemeinschaftlichen Abfahrs der Häute und Felle ins Leben gerufen. Der Wagner Wacker stürzte in Oettingheim beim Heulen vom Wagen herab. Er erlitt schwere Verletzungen und starb in wenigen Stunden. Eine Witwe und 6 Kinder trauern um den Ernährer. In Rothern beging der Landwirt Richter in fetter Gesundheit seinen 100. Geburtstag. Im Alter von 63 Jahren starb in der Kreisheilanstalt Schloßheim Altbürgermeister Wilhelm Fr. Krieger von Mannheim. Der Verstorbene war vor längeren Jahren einer der angesehensten Bürgermeister des Bezirks, Mitglied des Kreisparlamentes und bekleidete zahlreiche sonstige Ehrenämter. Infolge mangelhafter Verhältnisse mußte er sein Leben in der Kreisheilanstalt beschließen, zu deren Aufsichtsrat er einst gehört hatte. Die Hinterbliebenen haben sich an den Kreisrat in Mannheim um eine Unterstützung von 7000 M. für die Hinterbliebenen beworben. Ein Mann im Alter von 16 Jahren wurde in Reichenheim von einem Schiffschiffer ertrunken. In Rinzheim fiel der 60 Jahre alte verheiratete Bauer Josef Schwarz beim Einbringen der Ernte, wobei er sich so schwer, daß er am nächsten Morgen starb. Donnerstag Nacht fiel ein langjähriger Viehhändler der Radeberger Viehhändler, Namens Karl Friedrich, vor dem Dorfe Radebach vom Wagen, wurde überfahren und wurde so schwer verletzt, daß er im Bezirkshospital starb.

Frankenthal, 30. Juni. Zum rechtskundigen Verfassungsbürgermeister hiesiger Stadt wurde in der heute nachmittags stattgehabten geheimen Stadtrats-Sitzung Herr Bezirksamtsassessor Dr. Ludwig Ehrenspeck gewählt. Herr Dr. Ehrenspeck, zur Zeit beim königlichen Bezirksamt in Bogen (Niederrhein) tätig, kommt aus Kusel (Pfalz). Er ist 31 Jahre alt und war vor einigen Jahren ein Jahr lang als Rechtspraktikant in Frankenthal tätig.

Sport.

Schwimmklub „Salamander“. In dem diesjährigen Schwimmfeste, welches obiger Club am 16. Juli im Scheffelsanal veranstaltet, hat die hiesige Stadtverwaltung, wie bekannt, einen Ehrenpreis gestiftet, welcher in der Jugend-Kategorie zur Ausbeute gelangen wird. Ebenso laufen die Spenden für einen Bürger-Wanderpreis, welcher auf die Erstausgabe der Kategorie zu liegen kommt, und bei vorläufigen Siegen erzugnen werden kann, sehr zahlreich ein, so daß es wohl einen heißen Wettkampf geben dürfte. Der Wettkampf ist auf Donnerstag, den 6. Juli, festgesetzt. Die größeren Vereine, wie Frankfurt, Karlsruhe, Mainz, Stuttgart, haben bereits ihre bestimmten Erscheinungen zugesagt.

Gerichtszeitung.

Zweibrücken, 30. Juni. Am 25. März d. J. hatte der Fabrikarbeiter Peter Kozz, geb. 1869, von Pirmin sein Ehefrau Katharina geb. Krenn auf offener Straße durch einen Stich mit einem Schustermeißel in die Brust getroffen. A. hatte sich deshalb gestern vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags zu verantworten. Er gibt zu, die Wunde gehabt zu haben, quert seine Frau und dann sich zu üben, weil er fürchtete, sie würde wegen Hebler bestraft, nachdem ihre Kinder stirbt. Er hat sich die Wunde selbst gemacht, um die Frau zu retten. Er will auch bezeugen, daß er sich zu üben hat, um die Frau zu retten. Er will auch bezeugen, daß er sich zu üben hat, um die Frau zu retten. Er will auch bezeugen, daß er sich zu üben hat, um die Frau zu retten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof. u. Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 2. Juli: „Wilhelm Tell“. — Montag, 3.: Berliner Operetten-Ensemble: „Kannhäuser-Parodie“. — Dienstag, 4.: Berliner Operetten-Ensemble: „Die Puppe“. — Mittwoch, 5.: Schüler-Vorstellung: „Wilhelm Tell“. — Donnerstag, 6.: Berliner Operetten-Ensemble: „Kannhäuser-Parodie“. — Freitag, 7.: Berliner Operetten-Ensemble: „Die Puppe“. — Sonntag, 9.: Neu einstudiert: (C) „Der Evangelist“.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 2. Juli: Berliner Operetten-Ensemble: „Die Puppe“. — Mittwoch, 5.: Berliner Operetten-Ensemble: „Madame Cherty“.

Fräulein Lucie Hill erucht uns, in ihrem Namen allen ihren lieben Mannheimer den Ausdruck herzlichsten Dankes entgegenzubringen für alle die reichhaltige Liebe und Bereicherung, die ihr in so mannigfaltiger Form anlässlich ihres Jubiläums im Hoftheater zuteil geworden ist. Jedem Einzelnen für die seltenen Beweise von Sympathie und Ungänglichkeit zu danken, dürfte ihr das Herz, da es aber unmöglich sei, bei der großen Zahl der Aufmerksamkeiten dem Hergang des Hergangs zu folgen, bitte sie auf diesem Wege nochmals zum Ausdruck bringen zu dürfen, daß die Hülle der so überaus herzlichen Ovationen ihr für die fernste Zukunft das Andenken an Mannheim und seine Bewohner in unergänzlich treuer Erinnerung erhalten werden.

Konzert-Kat. Man schreibt uns: Die Photographien der beiden Solisten des morgigen Volkstheateres im Abendskonzert, des Herrn E. K. und des Herrn A. Bachem sind außer bei Sedel (O 3, 10) auch bei Drechselbach (K 1, 6), dagegen nicht bei Bremer (Blücher Hof) anzufinden.

Wahlfest in Mannheim. Man schreibt uns: Das Wahlfest wird Mitte Mai nächsten Jahres seine sommerliche Tätigkeit in Mannheim mit einem vierjährigen Wahlfest beginnen.

VIII. Vortrag Beethoven'scher Sonaten in der Hochschule für Musik. Pianist Friedrich Händel leitet gestern Abend eine interessante Interpretation familiärer Klavierkonzerte Beethovens fort. Das Programm wird zunächst die zweifelhafte E-moll-Sonate op. 90 auf. Aus dem ersten Satz leitet Entfaltung und un-

gestimmtes Andringen, großmüthiger Haltung und edler Freiheit. Der zweite Satz ist ganz und herzlich gehalten und steht in der gleichnamigen Dürrenmatt. — Wie diese, so kommt auch die E-dur-Sonate op. 101 aus den Jahren 1815—1817, aus Beethoven's früherer Zeit, in der ihm durch den Tod seines Bruders, des Fürsten Karl Reichartshausen, insbesondere aber durch Verleihen seines Bruders Karl und die Aufnahme seines Neffen manche Sorge und Mühe erwuchs. Aber ein Charakter wie der seinige war nicht zu bezwingen. Er schuf in jener Zeit neben der achten Symphonie, die bekanntlich sogar die humorvollste unter ihren Schwestern ist, die Sonate op. 106 in B-dur. Man hat sie „Miefensonate“ getauft und denkt dabei zunächst an ihren gewaltigen Umfang (68 Seiten) und das Aufgebot technischer Spielkraft, was sie erfordert. Noch mehr rechtfertigt sich der Name durch die Größe und Kraft der Gedanken, die sie enthält. Beethoven hat hier die Sonatenform bedeutend erweitert. Die maßlosen Weiten erschweren dem Hörer zwar anfangs das Verständnis. Wer sich jedoch mit dem Werke genauer beschäftigt, wird so viel des Schönen entdecken, daß er seine Mühe reichlich belohnt findet. Wie ungleichmächtig er gegen das unerbittliche Schicksal mutet und die trotzigen Kämpfe der ersten Sätze an, in dem tiefen Gedanken mit höchster Kontrapunktischer Kunst weiterzuführen. Aus dem Adagio formt sich langsam Edelmuth und edle Resignation. Der Meister schwingt sich bisweilen auf zu transszendentalen Höhen. — Herr Händel brachte die gewaltigen Steigerungen des symphonisch gerichteten Werkes, das Alter am 22. November im Casino locale interpretierte, beherrschte zum Ausdruck, spielte das Adagio mit der erforderlichen Wärme und dem Schlussatz poetisch. Sein unerschütterliches Gedächtnis bestand auf neue eine gewaltige Probe. Es bedarf wohl keiner besonderen Ermahnung, daß auch die Wiedergabe der beiden ersten Sonaten vorzüglich war.

Öffentliche Bibliothek im Groß-Schlasse. In den zahlreichen der öffentlichen Bibliothek zur Verwaltung über zu Eigen tum übergebenen Sammlungen, zu denen neuerdings die Bibliothek des „Richard Wagner-Vereins“, die Bibliothek Julius Rammelsdorff, die Bibliothek des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins Sektion Mannheim-Ludwigshafen, die Bibliothek Dr. Carl Dittens u. a. gehören, sind jetzt noch zwei weitere Sonder-sammlungen hinzugekommen. Zunächst hat der „Architekten- und Ingenieur-Verein Mannheim-Ludwigshafen“ seine sehr wertvolle Buchersammlung in die öffentliche Bibliothek eingestellt. Die Sonderausstellung besteht aus ca. 500 Bänden, ist reich an kunsthistorischen Werken, vorzüglichsten Fachschriften und prächtigen künstlerischen Publikationen. Ein neuer Verzeichnis dieser Bibliothek ist soeben fertiggestellt und liegt in der Bibliothek auf. Ferner ist der größte Teil der Bibliothek des „Vereins der öffentlichen Bibliothek übergeben worden. Es sind dies etwa 450 Bände, darunter wertvolle Werke der verschiedensten Gebiete der Literatur, Handschriften in eine Anzahl älterer Manuskripte. Ein Verzeichnis der Sammlung wird der nächste Samstag (Neue Folge I) erscheinen. Väterstand der öffentlichen Bibliothek hat sich durch diese beiden wertvollen Zuwendungen somit um nahezu 1000 Bände mehr. Des Weiteren gelang es, auf deruktion Carl Bach in Heidelberg eine Reihe interessanter Manuskripte des 18. Jahrhunderts für die öffentliche Bibliothek zu erwerben. Diese Erwerbungen konnten noch in dem folgenden erscheinenden neuen Katalog der öffentlichen Bibliothek verzeichnet werden.

Wöllin-Thoma-Ausstellung in Heidelberg. Unter großer Beteiligung der Honoratioren der Stadt Heidelberg wurde morgen die vom Kunstverein veranstaltete Ausstellung von Gemälden Wöllin und Thoma eröffnet. Geleitet wurde die Ausstellung durch die hiesige Stadtverwaltung, die von der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, übernommen. Gemälde sind in zwei großen Sälen der Stadthalle untergebracht. Besonders reichhaltig ist die Ausstellung der Gemälde von Thoma. Aber auch in der Ausstellung der Wöllin-Gemälde sind viele der bedeutendsten Werke des Malers. Es dürfte für die hiesigen, die sich für die Ausstellung interessieren, von Interesse zu erfahren, daß soeben im Verlage der Karl Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Heidelberg zwei kurze Schriften von G. Thoma erschienen sind, die eine über Arnold Wöllin, die andere Hans Thoma: Betrachtungen über die Geschmücktheit seines Theaters.

Theater-Vorstellung unter freiem Himmel. Wie im Ch.-Korrespondenz aus Heidelberg schreibt, findet die vom Verein angeführte Vorstellung des Schiller'schen „Torquato Soffo im Schloßpark vor dem“ am 21. Juli statt.

Erst u. Wildenbruch hat ein neues Drama, „Die des Euripides“, vollendet, dessen Aufführung in ihren Spielzeit an der weimarischen Hofbühne steht.

Theodor Vertam, der ausgezeichnete Baritonist des königlichen Opernhaus, verläßt die Hofbühne und tritt Verband der neuen Romischen Oper ein, die Direktor G. Schütz eröffnet. Herr Vertam, der vorerst für eine Oper die Romische Oper engagiert ist, und dem die Freiheit zu Opernspielen außerhalb Berlins gewährt wurde, wird schon Eröffnungsvorstellung der Romischen Oper, in Offenbach „Hoffmanns Erzählungen“, sein neues Engagement antreten. Vertam wird laut „M. Z.“ demnächst auch einen Band bekommen lassen.

Die Bühnenschriftschule in Vohren, die seit langer Dr. Anje geleitet wurde, ist wider Erwarten von Frau Wagner aufgegeben worden.

Ein Konflikt ist am Kaffeler Hoftheater zwischen Intendanten Baron v. Gilsa und dem Oberregisseur K. M. a. r. ausgebrochen. Das Ausschreiben des letzteren aus dem Verband dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“

Stuttgart, 1. Juli. Die heute von der württembergischen Kammer gewählte Verfassungskommission demokratischen Abgeordneten Reichung zum Wortsprechen. Die Kommission wird Montag, den 10. Juli, ihre Arbeit beginnen.

München, 1. Juli. Der Kennungsloos für die dem 10. und 17. August stattfindende internationale Ausstellung von Automobilwagen um den Preis von 200 000 M. ergibt 96 Maschinen und zwar darunter 4 Wagen zwischen 100 PS., 29 Wagen zwischen 32 und 60, 46 Wagen zwischen 34 und 70 PS., 12 und 10 PS. Für den gleich stattfindenden Reichsbüchereipreis sind 7 Maschinen von Automobilwagen für 70 und 100 PS. angemeldet.

Berlin, 30. Juni. Die vom „M. Z.“ verbreitete von einer bevorstehenden Verlobung des Prinzen Friedrich mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Coburg-Typpe beschäftigt sich wie zu erwarten war, nicht, hauptsächlich mit der „Staatsbürgerzeitung“ eine Verlobung Prinzen noch nicht einmal diskutiert worden.

Berlin, 1. Juli. Dem preussischen Abgeordneten ein Antrag Wähling und Genossen zu die Staatsregierung, zu veranlassen, daß der gesamte Strafvollzug

festlegung des zurzeit bestehenden Qualitäts eines Ministerium

Berlin, 1. Juli. Der „Vorwärts“ teilt mit, daß nicht nur Jaurès in Berlin am 8. Juni mit dem Mandate der französisch-sozialistischen Fraktion in einer Volksversammlung sprechen wird, sondern daß gleichzeitig französische Sozialisten Herren ebel aufgefordert haben, in Paris zu sprechen.

Dieskau, 1. Juli. Heute früh fuhr ein Rangierzug im Ziel gegen den Brellhof eines Klaufleises. Die Maschine stürzte ne hohe Böschung hinab und begrub den Lokomotivführer und n Heizer unter sich. Der Heizer starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Dem Lokomotivführer, dem die Kräfte verbrüht wurde, wurden beide Beine gebrochen; er liegt hoffnungslos darnieder.

Bern, 30. Juni. Auf dem nächsten Weltkongress wird die Schweizer Postverwaltung beantragen, daß das zweiseitige Gewicht eines einfachen Briefes im internationalen Verkehr von 15 auf 20 Gramm erhöht und die Tage für Geschäftspapiere von 25 auf 10 Zentimeter ermäßigt werden soll. Für nicht genügend ankerierte Briefe soll nur der einfache, nicht der doppelte Betrag der hiesigen Frantatur erhoben werden.

Paris, 30. Juni. Eine Abordnung französischer Landwirte und Industrievertreter ist nach München abgereist. Die Abordnung beabsichtigt, landwirtschaftliche Betriebe und Branchen in Deutschland zu besuchen. Sie wird von Dr. Haier, dem deutschen Generalkonsul in Paris, und einem attachierten landwirtschaftlichen Sachverständigen begleitet und wird München, Dresden, Leipzig, Magdeburg und Berlin aufsuchen.

Die Rietze Woche. Travemünde, 30. Juni. Bei der heutigen Segelregatta Kiel-Travemünde ging die „Hamburg“ mit großer Vorsprung vor dem „Meteor“ als erste Yacht durch das Ziel. Bei der Wettfahrt für Motorboote von Kiel nach Travemünde legte in Klasse I „Karin“ (Schichau-Elbing), in Klasse II „Napier“ (Lord Howard-London).

Kiel, 30. Juni. In der vergangenen Nacht brach in Rietze Delmilch von Amus Großfeuer aus. Der Kaiser sandte ein Detachement des Kreuzers „Berlin“ sofort zur Hilfeleistung. Auch Torpedoboot-Mannschaften trafen ein, daß die Fabrikgebäude gerettet werden konnten. Zusammen trägt der Schaden 60 000 Mk. Mehrere Feuerwehreinheiten sind herbei.

Travemünde, 30. Juni. Die Yacht „Hohenzollern“ der Kaiserin an Bord und der kleine Kreuzer „Berlin“ heute abend 7 1/2 Uhr auf der hiesigen Reede eingetroffen. Kaiser ging auf dem „Meteor“ mit in den Hafen und schied später an Bord der „Hohenzollern“.

Travemünde, 1. Juli. Prinz Karl Anton von Hohenzollern traf heute vormittag hier ein und begab sich an der „Hohenzollern“.

Die deutsche Verkehrsmitteleisenbahngesellschaft. Berlin, 30. Juni. Der Sitz der Gesellschaft ist für die Verkehrsmitteleisenbahngesellschaft der deutschen Eisenbahnen nach Berlin, Ost der preussische Eisenbahnen.

Berlin, 1. Juli. Auf die Interpellation des Hög. Reichstages erklärte Minister von Badoe im preussischen Abgeordnetenhaus die Absicht, die weiteren Verhandlungen im Landtag zu führen. Die Tarifreform ist, wie allgemein anerkannt, unabweislich. Der deutsche Handelstag hat unter eine Vereinfachung und Vereinheitlichung des Personalgesetzes. Der Landtag sprach sich in gleichem Sinne aus. Dieser der Väter des deutschen Einzelhandels. Die Maßnahmen zu Betragsregeln in weiten Umfang. Daher müssen die Maßnahmen zusehen. Wie stehen vor der Frage: Wie wird sie zum selben Karze erleben? Zunächst soll an den billigen Arbeiter, etc. Parteien nichts geändert werden. Hinsichtlich müßte der Gewerkschaft Süddeutschlands wegen ge werden. Da lag es näher, daß ich den süddeutschen Staaten

Einigung des Handelskongresses entgegensteht, das Preisgesetz auf für besondere Schnelligkeit, insbesondere für die D-Dügel folglich einfließen. Wie weit diese Zulassung gehen sollen, noch nicht sagen. Aber es sollen nicht etwa alle Schnell-einem Zulassung belegt werden, sondern nur die durch-Blitz zum Schutze der Weitrreisenden gegen Belästigung auf kurzen Strecken. (Rufstimmung.) Die Bundesreisebefreiung nicht abschaffen. Sie werden auf die Kilometerpreise zu ermäßigen. Um aber das Ansehen der Verbindung zu empfinden, haben wir beschlossen, den Preis für die G.T. für die 2. und 1. Klasse um 0,3 Bkg. zu erhöhen. Mit der Zulassung weg. Das Ergebnis ist, daß die dritte hier noch billiger ist, als bisher, die 2. und 1. Klasse ist minimalen Betrag höher. Dadurch gewonnen wir einen zu Tarif für ganz Deutschland. Ohne diesen ist eine Vereinheitlichung, worüber wie verhandeln, nicht möglich. Die Rechnungen für unseren Ausfall in der mit-Weise gefunden, in dem wir sie bei den, die von der Bahn das meiste verlangen, nämlich die 2. Klasse Personen gerechnet werden 80 Prozent zu 2 Prozent zu ermäßigen, aber 8 Prozent zu höheren gehen. Nach Personenkilometern berechnet werden 20 Miger, 68 Prozent teurer, alle übrigen zu gleichen sein. Das finanzielle Ergebnis für die Reisenden ist nemeln falsch beurteilt worden. Nur Gewerkschaften habe zur Lösung entschlossen. Aber ich war durch finanzielle Zeit, durch das Haus und den Handelstag dazu genötigt. Tarif beruht auf dem Gedanken, daß für 25 Mio. und über 25 Mio. zu zahlen sind. 80 Prozent aller Reisenden zu ohne Gew. 10 Prozent des Restes werden künftig zu zahlen, die anderen 10 Prozent werden künftig zahlen als bisher. Dazu kommt, daß heute helllicher Raum für das Handgepäck freizieht, wie nach

Das ist die ganze Plasmacherei der preussischen Eisenbahn, die stetig mit dem Personalratiz herabging und die gut ausfiel, daß in Norddeutschland viele 8. Klasse men, die anderswo zweiter Klasse wählten. Dafür er-einen Einzelstarif und beseitigen die Rückfahrkarten, die in 128 000 Reklamationen jährlich. Damit erhalten wir here Abfertigung und Befestigung der Bindung durch die erte. Nun Frage ist: Wo liegt der Bureaukratismus und er? Im Ministerium nicht!

Die marokkanische Frage. Paris, 30. Juni. Die Unterredung des Deutschen Reichs mit dem Ministerpräsidenten der wird erst morgen stattfinden.

Ordnung in Ostland. Odesa, 1. Juli. Als die Matrosen vom Reich-Hafen zurückkehrten, wurden vier von ihnen ge-ner verurteilt und zwei verhaftet, die anderen ent-Um 7 1/2 Uhr abends feuerte das Schiff auf die Eine Granate schlug in ein Haus, ohne jemand zu eine andere Granate fiel in das Moldavanka-Deute nahm der „Fürst Potemkin“ eine Stief-fel vor und wandte sich dem Vangeroiviertel zu. In Augenblick näherten sich fünf Panzer und sieben andre Torpedoboote und Transportschiffe, dem Hafen

Schiffe lauteten längere Flaggen-signale aus. Der „Fürst Potemkin“ fuhr in einen von den Kriegsschiffen gebil-deteten Kreis ein. Nach Verlauf einer Stunde trennten sich die Schiffe. Die zuletzt angekommenen sind wieder in See gegangen. Der Fürst Potemkin hat seinen früheren Platz wieder eingenommen. Im Hafen kamen frische Trup-pen an, die auf dem Kaihofbratenplatz Aufstellung nahmen. Die Stadt, die vollkommen ausgehoben erscheint, wird durch Truppen bewacht. Der Bahnverkehr hat seit vier Tagen.

Sebastopol, 1. Juli. Gestern trafen die russi-schen Handelsdampfer „Solatogor“ und „Rossija“ aus Odesa hier ein. Die „Rossija“, die ohne Dampf war, wurde von der „Solatogor“ geschleppt. Die Schiffe, die ohne Pas-sagiere ankommen, befanden sich im Odesaer Hafen. Als dort Feuer ausbrach, flüchteten sie darauf nach Sebastopol. Sie berichtigten, als sie Odesa verlassen hätten, hätten acht Dampfschiffe verschiedener Gesellschaften und privater Reeder gebrennt.

Moskau, 1. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof gestern Abend ein Offizier, der sich in einem aus New eingetrossenen Zuge befand, die Festnahme eines betrunkenen Soldaten. Als der Soldat darauf dem Offizier unerschämte Antworten gab, zog dieser den Säbel und stieß den Soldaten nieder. Die Volks-menge, die sich während des Vorfalls angelammelt, stürzte sich auf den Offizier, dem es gelang in seinen Wagen zu flüchten. Dieser wurde mit Steinen bombardiert, während der Offizier mehrere Revolverkugeln abgab. Nur mit großer Mühe gelang es, seine Familie aus dem Wagen zu retten; die Menge desohnte den Wagen mit Petroleum und legte Feuer an; der Offizier kam dabei in den Flammen um. Die Gouverneur und der Kommandant der Garnison eilten sofort herbei. Eine Dragoner-Schwadron gestreute die Menge.

Moskau, 1. Juli. Der Songreß der Deputierten der russi-schen Städte nahm in seiner Schlußsitzung eine Resolution an, in der er gegen die in Odesa, im Kaukasus und in Odesa zur Unterdrückung gebrauchten Maßnahmen protestierte.

London, 1. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Odesa: Das Schwarze Meer-Geschwader kam von Sebastopol mittig an, fuhr bis zum „Potemkin“, wech-selte Signale mit ihm und kehrte dann zum Horizont zurück, ein kleines Schlachtschiff zurücklassend, das jetzt beim „Potemkin“ im Hafen liegt. Von heute Samstag früh 12.40 Min. wird lt. „Fest. Jg.“ gemeldet: Das Schlachtschiff, das zurück-bleibt, ist „George Bobedonosev“. Es soll ebenfalls gemuntert haben. Die Offiziere werden unten gefangen ge-halten. Beide Schiffe haben ihre Schminwerfer in Tätigkeit. Der Rest des Geschwaders ist am Horizont.

Wien, 1. Juli. Der „Oesterreich. Lloyd“ teilt lt. „Fest. Jg.“ mit, daß die Nachricht, einer seiner Dampfer sei in Odesa durch ein Torpedo schwer beschädigt worden, auf einem Irrtum be-zuhelt, da sich kein Dampfer dort noch weiter in Odesa befindet noch unterwegs dahin sei.

Staatssekretär Day 7. Neuburg (New Hampshire), 1. Juli. Staats-sekretär Day ist heute Nacht 12 Uhr 25 Min. gestorben. (Der Staatssekretär des Vereinigten Staaten John Day wurde am 8. Oktober 1888 in Salem (Indiana) geboren, er ist so mit nicht ganz 67 Jahre alt geworden. Day, der sich außer als tüch-tiger Politiker auch als Dichter und Schriftsteller einen Namen gemacht hat, war seit längerer Zeit leidend, noch vor wenigen Wochen wollte er in Bad Nauheim zur Kur.)

Geschäftliches

Concurrenz-Platten, Concurrenz-Papiere, Concurrenz-Entwickler, sowie alle sonst gangbaren Fabrikate empfohlen garantiert frisch: Kropp's photograph. Special-rose, D. 1. 1. Eingang verlängerte Kunststrasse. Inh.: Gg. Springmann (neud. gopp. Fachmann.)

Größtes Lager in Apparaten neuester Modelle. 62974

Eine Reise ist nur das halbe Vergnügen

ohne photog. Apparat. Beste Bezugsquelle: Heinrich Kloss, Gg. 15, neud. d. „Deutschen Hof“, Krates und bedeutendstes Spezial-Geschäft für Photog. Fachm. Anleit. Kodak-Niederl. Teleph. 1234. 67500

„Weltwunder“. Mit Bezug auf das am kommenden Mitt-woch und Donnerstag von der hiesigen bekannten Firma Hermann Goggen vom Weg. Gebiete veranlassete Produktions eines pro-fittlicher Vorführung der Weltwunder-Maschine dürfte es interres-sieren, daß die Maschine auf der vorigen Monat stattgefundenen Aus-stellung in Hagen mit der „Goldenen Medaille“ prämiert wurde. Der Auszug erhielt „Weltwunder“ in Paris den „Grand Prix“ von diesen begehrt, von wemigen erreicht und zudem die zahlreichen An-erkennungsschreiben aus Tausenden von Familien, welche bereits „Weltwunder“ besitzen, die gleiche Sprache des Lobes. Oben gen. Firma hat die Alleinvertretung für Mannheim und Ludwigshafen.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Dorns, für Feuilleton und Kunst: Felix Kayler, für Lokales, Provinziales u. Gesellschaft: Richard Schönlender, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. S. Richard Schönlender, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Ernst Müller.

Restaurant „Faust“ Friedrichsplatz 6. Neu eröffnet. Spezial-Anschank der hochfeinen „Pfingststädter“ Marken. Diners u. Soupers im Abonnement von Mark 1.— an. 11111 Tel. 2534.

Wickersheimer Motten-Vertilgungs-Essenz 4 Fl. 0,75 Mk., 1/2 Ltr. 2,50 Mk., 1/4 Ltr. 4.— Mk. Wickersheimer Wanzen-Vertilgungs-Essenz 4 Fl. 0,50 Mk., 1/2 Ltr. 2.— Mk., 1/4 Ltr. 2,50 Mk. Zuverlässigstes Mittel. Zu haben L. d. Drogerie z. Waldhorn, C. U. Rosoff, Mannheim, D 3, L. Jean Wickersheimer, Berlin, Tarmstrasse 85. 4082

Hof-Möbelfabrik J. J. Peter, Mannheim, O. S. 51358 (Inhaber: J. J. Peter und Emil Krauth.) Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen aller Stilarten, einfachster, wie reichster Ausführung. Weltausstellung St. Louis 1904 „Goldene Medaille“.

Urinuntersuchungen werden am... I. Raunheimer Verich. gegen Ungehe... Vertilgung v. Ungeheier... G. Peter, Joseph, Kammerjäger, Mannheim, 1 & 90. 52187

CALIFIG Originaler, einzig echter CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP In allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauungstätigkeit und mangelndem Appetit bewährte es sich als angenehmes, vorzügliches Mittel. Angenehm, weil es von hervor-ragendem Geschmack und milder Wirkung — vorzüglich, weil es stets von Erfolg ist. Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. Nur in Apo- theken erhältlich, pro 1/2 Flasche M. 2,50, 1/4 Flasche M. 1,50. Bestenhalt: S. y. P. Califig, Special Mode California Fig Syrup Co. patent, 75, East. Main. Liquid St. Hill, California, U.S.A. 8754

Rippoldsau. Hôtel zum „Erprinzen“ nächst d. Kirche u. der Fußwege, altrenommiert. Vorzügliches Verpflegung Mässige Preise. 143

„Kurhaus & Pension Plättig“. 27, Stunden von Baden-Baden. 17, Stunden von Oberbühlertal, 102a Prachtvoll geleg. altrenom. Hôtel inmitten pittoresker Tannenwaldung. Vorz. Verpflegung. Mässige Preise. Weiss & Habig.

Hausach (Schwarzwald). Hôtel zum „Hirsh“. Altrenom. Haus. Vorz. Verpflegung. Randevous-Platz der Fremden, Touristen u. Auswärtiger. St. Anton-Herberg. Otto Schneider.

Baden-Baden. Pension „Villa Blücher“, nahe den Bädern u. d. Stadt. Renommiert durch vorzügliche Verpflegung hübsche Lage und mässige Preise. 1007

Mannheimer Effektenbörse vom 1. Juli. (Offizieller Bericht)

Die Börse war heute ziemlich lebhaft, befragt wurden: Aktien, Kredit-Aktien zu 145 Proz., Aktien des Verein. Eisen. Fabriken zu 220 Proz. (222 B.), Verein. Deutscher Oelfabriken zu 121,25 Proz. (ex. Div.), Hamburger Aktien-Verkehr vom. Messer-Werke zu 80 Proz., Pfälz. Maschinen- und Fabrikverfabrik-Aktien zu 127 Proz. (127,50 B.) und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien zu 204 Prozent, weiterhin notierten: exl. Dividende: Mt. Gef. für Sella Industrie 118 B., Karlsruher Maschinenbau 287 B., Karlsruher Maschinenbau Halb u. Neu 250 B., Mannheimer Verl.-Aktien 280 B. und Continentale Verfabrikungs-Aktien 415 Bq. und G. Letztere wurden zu diesem Preise gehandelt.

Table with columns: Obligationen, Pfandbriefe, Städte-Aktien, Industrie-Obligationen, and various stock prices.

Table with columns: Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, and various bank and industrial prices.

Volkswirtschaft.

Die uns die Herren Kistner u. Mayer haben sie mit heutigen ihren bisherigen Produkten...

Die Gesellschaft für Textilindustrie, Mannheim-Neckarau, ist tätig in dem Bestreben zu Ende gegangenen Bericht...

Schnellpressfabrik Frankenthal, Albert u. Co., N. O. Nach Bericht des Vorstandes hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre...

Die Darmstädter Bank bezieht sich in Gemeinschaft mit der Reichsbank...

An der heutigen Frankfurter Börse waren die Umsätze...

Die U. S. Anker-Werke in Dellbrunn hatten in 1904/05 nach 78 970 (R. 152 195) Aufträgen...

Oesterreichische Bodencreditbank und Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft Berlin...

Deutsch-Amerikanische Bank. Die getriggerte Generalversammlung...

Schuldensituation. Die Wiener Wollwarenindustrie...

Warenabfuhr und -verladung. Eisen- und Holzwarenhandel...

Frankfurter Effectenbörse.

Frankfurt, 1. Juli. Der Schluss der Börse war gegenüber den letzten Tagen freundlich gestimmt...

Der weitere Verlauf, sowie auch der Schluss zeigten wenig Veränderung...

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Reichsbank-Diskont 3 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, Paris, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with government securities prices for various regions like Ostpreußen, Pommern, etc.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with stock prices for companies like Bad. Anilin- und Soda-Fabrik, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with mining stock prices for companies like Bochumer, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Konkassen.

Table with transport stock prices for companies like Nordd. Lloyd, etc.

Staatsbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with bond and loan prices for various countries and currencies.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Kreditkassen 206. Staatsbank 142.50, Lombarden 18.80, etc.

257. —, Sesselfischen 227.50, Darmstädter 189.60, Handels-Gesellschaft 168. —, etc.

Berliner Effectenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 1. Juli. Den Vorgängen Rußlands gegenüber nahm die Börse heute eine abwartende Haltung ein...

Berlin, 1. Juli. (Schlußkurse.)

Table with Berlin stock market closing prices for various companies and bonds.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Juli. (Tel.) (Kreditkassen.) Die russischen politischen Nachrichten...

Die russischen politischen Nachrichten wiesen in Amerika auf neue Preissteigerungen...

Berlin, 1. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table with Berlin commodity prices for wheat, rye, etc.

Praxis-Uebnahme.

Ich habe die Praxis des vorerwähnten Zahnarztes Dr. med. Mathies...

Zahnarzt Franz Harre.

früher I. Assistent der Zahnklinik der Universität Straßburg...

Advertisement for MAGGI'S Soup with text 'Die kurze Kochzeit' and 'Suppen mit dem Kreuzstern'.

Real estate advertisements for various rooms and properties in Frankfurt, including 'Wohnung', 'Zimmer', and 'Küche'.

Just Schiele 0 2, 9 Kunststrasse, Telephon 2810. Musik-Handlung, Instrumentenhand

Färberei Prinz. Beste Färberei. Tadellose Ausführung. — Präzise Arbeit.

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Sonntag, den 2. Juli 1905.

57. Vorstellung außer Abonnement. In ermäßigten Preisen.

Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. Regie: Hugo Walter.

Personen: Herrmann Gessler, Kaiserlicher Landvogt in Schwyz und Uri; Werner, Herr von Altinghausen, Bannerherr; Ulrich von Rudenz, sein Neffe; Werner Stauffacher; Peter Meiring; Hans auf der Mauer; Jörg im Hofe; Ulrich der Schmied; Host von Meier; Walther Rütli; Wilhelm Tell; Höffelmann der Wirt; Petermann, der Sigrif; Kuno, der Metzger; Berni, der Jäger; Rudolf, der Fischer; Arnold von Melchthal; Konrad Baumgarten; Meier von Gernen; Strub von Winkelried; Klaus von der Höhe; Rudolf von Serna; Konrad Humm; Ranz von Gerlan; Jenni, Fischertochter; Seppi, Hirtenknabe; Gertrud, Stauffacher's Tochter; Hedwig, Tell's Gattin; Bertha von Brunel, e. Krügerin; Mechthild, Bäuerin; Walther, Tell's Sohn; Friedrich, Soldat; Rudolf der Gartr; meister; Johannes Parricida, Herzog von Schwaben; Stäffli, der Hirschküh; Der Prodnvogt; Meuser; Guter Geselle; Zweiter Geselle; Alter Mann; Dritter Meier; Zweiter Meier; Meister Steinweg; Darmberg'se Brüder; Meier, Landknecht, Weiber und Kinder aus den Waldstädten, Gefellen.

Maschinerie und Beleuchtung: Direktor Oskar Kuer. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Kolosseumtheater Mannheim. Sonntag, 2. Juli, 4 Uhr und 8 1/2 Uhr. Kaspar Hauser.

Friedrichs-Park. Sonntag, den 2. Juli. 20 Pfg.-Tag. Zwei Konzerte.

Rosengarten Mannheim. Sonntag, 2. Juli 1905, abends 8 Uhr.

Grosses Militär-Konzert. angeführt von dem gesamten Trompeterkorps des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21 aus Bruchsal.

Panorama Mannheim. Neu aufgestellt. Kolossalrundgemälde. Erstürmung der Spicherer Höhen am 6. August 1870. Täglich geöffnet! Eintritt 50 Pf., Kinder u. Militär 30 Pf.

Weinetikette. empföhlt Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Tausende und Abertausende Meter Hochsommerstoff-Reste u. Partiewaren.

als Voile, Eolienne, Foulards, Seidenstoffe, Mousseline, Batiste zu Blousen und Kleidern u. s. w.

sollen von Montag ab zu horrend billigen Preisen verkauft werden.

Planken Kramp D 3, 7.

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender für die Woche vom 2. Juli bis 8. Juli

Table with columns: Etablissements, Vereine etc., Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Rows include Hoftheater, Neues Theater, Rosengarten, Kolosseum, Friedrichspark, Panorama.

Neues Theater im Rosengarten. Sonntag, den 2. Juli 1905.

Zweites Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Central-Theater in Berlin.

Die Geisha. Die Geschichte eines japanischen Teehauses.

Operette in 3 Akten. Text von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von G. M. Koch u. J. Freund. Regie: Emil Albed. — Dirigent: Kapellmeister K. Pfeiffer.

Personen: Sun-Si, ein Chinese, Eigentümer des Teehauses; O Kimio-San; O Kito-San; O Kano-San; O Koto-San; O Komuratski-San; Leutnant Reginald Fairfax; Bronville; Gunningham; Gertrud; Nobuhiro; Marquis Jinari; Leutnant Katana; Japanischer Artillerie; Lady Constance Wynne; Holly Seamore; Marie Worthington; Ethel Hurst; Juliette, eine Französin, Dolmetscherin; Nam; Takamini; Dienerrinnen; Zeit: Die Gegenwart.

Ort: Das Stück spielt in Japan außerhalb der mit Europa laut Vertrag festgesetzten Grenze.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Im Großen Hoftheater. Montag, 3. Juli 1905. 58. Vorstellung außer Abonnement.

Tannhäuser-Parodie. Beste Darbietung in 4 Akten von Joh. Strauss und Karl Ein-der, musikalisch und textlich neu eingerichtet und erweitert von Franz Josef Beckl und Konrad Töcher.

Panorama Mannheim. Erstürmung der Spicherer Höhen am 6. August 1870. Täglich geöffnet! Eintritt 50 Pf., Kinder u. Militär 30 Pf.

Hof-Instrumentenmacher Heinrich Kessler. Um mein Lager zu räumen, gewähre auf Trommeln, Symphonien, Polyphon und sämtliche Spieluhren 10%.

3 Mark und mehr per Tag Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine.

Vermishtes. Kleidermacherin empfohlen. In und außer dem Ort.

Mannheim E2. Haasenstein-Vogler. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen, Fachzeitschriften.

Gigarrenfabrik sucht. In Mannheim geeignete helle Büro-, Sortier- und Magazinräume.

Gulg, Bad, mit Stomachdilatation, Brust- und Gebärmuttererkrankungen, in Verbindung mit Massage, in der Gulg- u. Z. 6122 an Gulg, Bad, in Gulg, Bad, in Gulg, Bad.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisver kündigungsblatt.

Samstag, 1. Juli 1905.

Inserates
Die Kolonial-Zeile . . . 20 Pfa.
Kurzweilige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 40

Expedition Nr. 218.

115. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wir bringen nachstehend die

Geschäfts-Abteilung

für die Gerichtsvollzieher in Mannheim nach dem Stand vom 1. Juli 1905

A. Wechselprotestdistrikte.

I. Wechselprotestdistrikt: Hofenberger, U 6, 5.

a) Stadt U. A.—U innerhalb der Ringstraße.

II. Wechselprotestdistrikt: Sauer, N 3, 13.

a) Stadt U. L.—F innerhalb der Ringstraße.

b) Wenzelhof.

Ankündigung I: Für die Wechselproteste, die auf Bore und Lombard zu erheben sind, sind die jeweiligen Gerichtsvollzieher der Bore- und Lombardstraße zuständig.

B. Zustellungs- und Vollstreckungsdistrikte.

I. Distrikt: Gerichtsvollzieherdistrikt der Köhler, Rheinamtsstraße 27.

a) Landgerichtliche Zustellungen von Amtswegen und die von Gerichtsvollziehern gemäß § 100 C.P.O. vermittelten Zustellungen in Sachen der Gläubigern.

II. Distrikt: Aler, M 1, 2a.

a) Landgerichtliche Zustellungen von Amtswegen und die von Gerichtsvollziehern gemäß § 100 C.P.O. vermittelten Zustellungen in Sachen der Kommissar für Handelsfachen.

III. Distrikt: Straub, Rheinamtsstraße 31.

a) Die außergerichtlichen Zustellungen von Amtswegen mit Ausnahme der offenen Zustellungen.

b) Die landgerichtlichen Zustellungen von Amtswegen in Strafsachen.

IV. Distrikt: Gantner, Augustenstraße 57.

a) Die außergerichtlichen Zustellungen von Amtswegen auf unvollständige Gewandlungen, in denen der Beklagte sich bei beiden Strafen und ihrer in gerader Richtung gegen Veräußerung wehrt.

V. Distrikt: Singer, Weidenstraße 3.

a) Die außergerichtlichen Zustellungen von Amtswegen in Zivilsachen der beiden Strafen und ihrer Veräußerung.

VI. Distrikt: Bräuninger, C 4, 20/21.

a) Die vermittelten außergerichtlichen üblichen Zustellungen in Zivilsachen gegen außerhalb des Gerichtsbezirks Wohnende.

b) Die außergerichtlichen Zustellungen von Amtswegen in Zivilsachen gegen außerhalb des Gerichtsbezirks Wohnende.

c) Die außergerichtlichen Zustellungen von Amtswegen auf unvollständige Gewandlungen in Zivilsachen.

VII. Distrikt: Johann Weber, C 2, 7.

a) Stadt U. A.—D innerhalb der Ringstraße.

VIII. Distrikt: Popper, B 4, 14.

a) Stadt U. E, F, G innerhalb der Ringstraße.

IX. Distrikt: Weiler, L 4, 12.

a) Stadt U. H, J innerhalb der Ringstraße.

X. Distrikt: Scheuber, L 4, 8.

a) Stadt U. L, M, N innerhalb der Ringstraße.

XI. Distrikt: Roster, C 1, 15.

a) Stadt U. O, P, Q innerhalb der Ringstraße.

XII. Distrikt: Dingler, L 2, 6a.

a) Stadt U. R, S innerhalb der Ringstraße.

XIII. Distrikt: Warocher, Böckstraße 20.

a) Der zwischen Neckar und Rhein gelegene Stadtteil westlich des Neckars und Ostwärts.

XIV. Distrikt: Franzke, Sodenheimerstraße 96.

a) Schwelmerortstadt zwischen Kaiserweg, Friedrichsrieden- und Weipenstraße.

Ankündigung II: Die Grenze zwischen zwei nebeneinanderliegenden

Mannheim, den 26. Juni 1905.

Großherzogliches Amtsgericht I.

Richter.

Groß. Badische Staats-eisenbahnen.

Am 1. Juli 1905 ist zum Braunkohl- und bayerischen Güterverkehr vom 1. Januar 1905 der Tarif VI ausgearbeitet worden. Er enthält hauptsächlich erhöhte Entgelte und Preiserhöhungen für den Güterverkehr. Der Verkaufspreis beträgt 10 Pf. Weitere Anlauf- und Frachttarife werden demnächst erteilt. Die Dienststellen: 57024, Karlsruhe, den 28. Juni 1905. Groß. Generaldirektion.

Strinoblenleferung.

Das Evang. Bürgerhospital dahier bedarf für den Winter 1905/06 circa 1000 Sacke brauner Strinoblen, besser Qualität, deren Lieferung im Selbstkaufwege vergeblich werden soll. Angebote hierauf wollen mit der Aufschrift „Strinoblenlieferung“ versehen sein. Freitag, 14. Juli 05, 10 Uhr, vormittags 11 Uhr, bei der Hospitalverwaltung P. 6, 4/5 eingereicht werden, bei welcher auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Mannheim, den 29. Juni 1905. Der Stiftungsrat: v. Jollander. Kölsch.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 3. Juli 1905, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel aller Art und bestimmt 1 Papierdruckschreibmaschine. 26279 Mannheim, 1. Juli 1905. Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 6100. Im Wege der Zwangsversteigerung soll zum Zwecke der Rückzahlung der Gemeindefür die in Mannheim dem letzten, im Grundbuche von Mannheim, Band 227, Blatt 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses an den Namen des Weinhändlers Johann Duld und seiner Ehefrau Luise geb. Fleckenbauer, beide in Mannheim, eingetragene nachfolgend beschriebene Grundstücke am 27. Juni 1905, 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in dessen Dienstlokalen Nr. 2, 3, 4, 5 in Mannheim versteigert werden.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der Mittelungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schenkungsurkunde in jedem Falle zu leisten. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens am Versteigerungstermine vor der Anforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachrangig werden.

Bekanntmachung.

Nach dem oben angeführten Gesetze-Paragraf, ist Jedermann, der in einem Steuerdistrikt erstmals, od. nach dem ersten Steuerpflicht gerührt hat, erstmals wieder ein steuerpflichtiges Einkommen aus Arbeit oder Dienstleistung bezieht, sofern das Einkommen nicht aus einer Staatskasse fließt, verpflichtet, innerhalb 14 Tagen vom Beginn der fraglichen Tätigkeit bei dem Unterzeichneten schriftlich od. mündlich die erforderliche Erklärung abzugeben. Daraus werden die Steuerpflichtigen mit dem Aufhänge aufmerksam gemacht, das Zuwiderhandlungen unanfechtlich durch die im Artikel 26 des Einkommensteuergesetzes ausgesprochenen Strafen geahndet werden. 3316 Mannheim, 1. Juli 1905. Der Groß. Steuerkommissar für den Bezirk Mannheim-Stadt.

Vermischtes.

Großes Schaufenster zu Ausstellungswecken zu vermieten. Näheres im Besonderen. 26100 Mannheim, den 28. Juni 1905. P. Dammann, M 4, 8, 12, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.

Tagesordnung.

Donnerstag, 6. Juli 1905, vormittags 9 Uhr. Ratssitzungen. Bezirksrats-Sitzung.

1. Beschl. des Josef Schilling über den Erlaß des Beschl. über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 2. Beschl. des Franz Schilling über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 3. Beschl. des Georg Kraft über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 4. Beschl. des Philipp Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 5. Beschl. des Otto Vogt über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 6. Beschl. der Georg Kraft über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 7. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 8. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 9. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 10. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 11. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 12. Beschl. des Otto Vogt über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 13. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 14. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 15. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 16. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 17. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 18. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 19. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 20. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 21. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 22. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 23. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 24. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 25. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 26. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 27. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 28. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 29. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 30. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 31. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 32. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 33. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 34. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 35. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 36. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 37. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 38. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 39. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 40. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 41. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 42. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 43. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 44. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 45. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 46. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 47. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 48. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 49. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 50. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 51. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 52. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 53. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 54. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 55. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 56. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 57. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 58. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 59. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 60. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 61. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 62. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 63. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 64. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 65. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 66. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 67. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 68. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 69. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 70. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 71. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 72. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 73. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 74. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 75. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 76. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 77. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 78. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 79. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 80. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 81. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 82. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 83. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 84. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 85. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 86. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 87. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 88. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 89. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 90. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 91. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 92. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 93. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 94. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 95. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 96. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 97. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 98. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 99. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 100. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 101. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 102. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 103. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 104. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 105. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 106. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 107. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 108. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 109. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 110. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 111. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 112. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 113. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 114. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 115. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 116. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 117. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 118. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 119. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 120. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 121. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 122. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 123. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 124. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 125. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 126. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 127. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 128. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 129. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 130. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 131. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 132. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 133. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 134. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 135. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 136. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 137. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 138. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 139. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 140. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 141. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 142. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 143. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 144. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 145. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 146. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 147. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 148. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 149. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 150. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 151. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 152. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 153. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 154. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 155. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 156. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 157. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 158. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 159. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 160. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 161. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 162. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 163. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 164. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 165. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 166. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 167. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 168. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 169. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 170. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 171. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 172. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 173. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 174. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 175. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 176. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 177. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 178. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 179. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 180. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 181. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 182. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 183. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 184. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 185. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 186. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 187. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 188. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 189. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 190. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 191. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 192. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 193. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 194. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 195. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 196. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 197. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 198. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 199. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 200. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 201. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 202. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 203. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 204. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 205. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 206. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 207. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 208. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 209. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 210. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 211. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 212. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 213. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 214. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 215. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 216. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 217. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 218. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 219. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 220. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 221. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 222. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 223. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 224. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 225. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 226. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 227. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 228. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 229. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 230. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 231. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 232. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 233. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 234. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 235. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 236. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 237. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 238. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 239. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 240. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 241. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 242. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 243. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 244. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 245. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 246. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 247. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 248. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 249. Beschl. der Jakobine Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 250. Beschl. des Leopold Braun über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 251. Beschl. des Georg Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 252. Beschl. des Wilhelm Lang über die Schenkung einer Schenkung im Hause 17, 4. 253. Beschl. der Jakobine Braun über

